



## **Lernprogramm ist nicht gleich Lernprogramm**

Unter der Bezeichnung „Lernprogramm“ werden auf dem Markt Tausende von Produkten angeboten. Das richtige Programm aus diese Fülle herauszufiltern ist meistens ein recht aufwändiges und anspruchsvolles Unterfangen.

„Welche Lernprogramme soll ich / sollen wir anschaffen?“ Diese Frage lässt sich nicht einfach mit einer Hitliste beantworten. Zu unterschiedlich sind die Randbedingungen, welche auf die Lernsituation einwirken, in der ein Lernprogramm eingesetzt werden soll. Wer sich im Voraus mit den folgenden Grundsatzfragen auseinandersetzt, minimiert das Risiko, viel Geld für unpassende Lernsoftware in den Sand zu setzen.

---

### **Gibt es seriöse Erfahrungsberichte über den Einsatz der Lernsoftware in ähnlichen Situationen?**

Fast nirgends wird im Bildungsbereich so viel versprochen und so wenig gehalten wie beim Anpreisen von Lernsoftware. Eine Lern-CD-Rom wäre bereits mit einer einfachen Kartonhülle ausreichend geschützt. Die meisten Programme sind aber in bunt bedruckten Kartonschachteln verpackt, die viel Platz bieten für ein umfassendes Anpreisen der inliegenden Produkte. Bei jedem Produkt haben laut Informationstext bewährte Pädagoginnen und Pädagogen mitgearbeitet, fast alle Produkte stützen sich auf Lehrpläne (welche?) ab und auch der Lernerfolg wird natürlich garantiert.

Was all diese Versprechungen wert sind, zeigt sich erst im praktischen Einsatz. Rückmeldungen und Berichte von Kolleginnen und Kollegen, welche die Software bereits im Unterricht einsetzen, aber auch von beteiligten Schülerinnen und Schülern, sind deshalb besonders wertvoll. Mit ein wenig Aufwand lassen sich auch in pädagogischen Fachzeitschriften und im Internet (siehe Anhang dieser Broschüre) unabhängige Berichte finden. Hier lohnt sich oft eine persönliche Kontaktnahme mit den jeweiligen Autorinnen und Autoren (möglichst konkrete Fragen vorbereiten).

Bei der angepriesenen Ware sind übrigens auch die Alters- und Klassenbezeichnungen mit Vorsicht zu genießen. Tendenziell sind die Angaben meist etwas zu tief angesetzt, vor allem wenn sie sich auf Deutschland beziehen.

---

### **Wofür soll die Lernsoftware eingesetzt werden?**

Je nach Lerntätigkeit, die initiiert werden soll (Vermitteln von Wissen bzw. Fähigkeiten, Üben, Vertiefen, Nachschlagen, Überprüfen), gestalten sich die Ansprüche an ein Programm unterschiedlich. Dies muss bei einer Anschaffung unbedingt berücksichtigt werden. Programme, die sich auf einfache Weise durch die Lehrperson erweitern lassen – z.B. durch das Erweitern des Wortschatzbestandes – können besser in den Unterricht integriert werden, als solche mit einem fixen Bestand an vorgegebenen Übungen.



---

## In welcher Form soll die Lernsoftware eingesetzt werden?

Je nach **Einsatzmöglichkeiten** muss die Lernsoftware anders konzipiert sein. Im Unterricht muss sie auf jeden Fall in das pädagogische Konzept eingebunden werden und methodisch-didaktisch zum Unterricht passen.

**Im Klassenunterricht – z.B. im PC-Raum** sollte die Software netzwerkfähig sein; sie wird also auf einem zentralen Server installiert und kann von jeder Arbeitsstation aus angesteuert werden. Bereits viel aufwändiger ist die Installation einer Software auf jeder einzelnen Station eines PS-Raumes. Ist schliesslich auch für die Ausführung des Programms die eingelegte CD-Rom erforderlich, ist ein sinnvoller Einsatz in einer ganzen Klasse kaum mehr machbar.

Beim **Einsatz in der Computerecke im Klassenzimmer** ist die Netzwerkfähigkeit kein Muss, hingegen sollte eine individuelle Anmeldung für alle Schüler/innen der Klasse möglich sein, die Lernbereiche sollten individuell zugeteilt werden können und die Lehrperson muss auf einfache Weise den Überblick zum Lernfortschritt einsehen können.

Wird eine **Lernsoftware als Einzelposten** – z.B. im Werkstattbetrieb oder bei der Arbeit nach Wochenplan eingesetzt – muss das Programm möglichst selbsterklärend funktionieren (einfache Navigation, klare Aufgabenstellungen, angepasste Rückmeldungen, übersichtliche Hilfsfunktionen).

Beim **Einsatz in der Einzelförderung** (Therapie, Nachhilfe, ...) kann auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes Rücksicht genommen werden: Benötigt es systematische, drillmässige Trainingseinheiten oder eher offene Lernsituationen mit spielerischen Übungselementen?

Je individueller eine Lernsoftware eingesetzt wird, desto stärker kommen auch Lernprogramme aus dem Edutainment-Bereich in Betracht, die vor allem für den Heimmarkt produziert werden. Lehrpersonen reagieren gegenüber Edutainment-Elementen eher zurückhaltend bis ablehnend, es kann sich aber lohnen, einen Blick auf die eigentlichen Lernelemente zu werfen, bevor ein (allzu) rasches Urteil gefällt wird. Da der Heimmarkt vom Volumen her eine zentrale Rolle spielt, kann heute auch ein seriöser Hersteller kaum auf eine bunte Aufmachung verzichten.

---

## Welche Hardware steht zur Verfügung?

In den Schulzimmern – vor allem auf der Primarstufe – stehen nicht immer die neuesten und schnellsten Computer zur Verfügung. Lernprogramme, die spezifisch für den Einsatz im Unterricht entwickelt wurden, nehmen meist darauf Rücksicht und laufen auch auf älteren Computern meist problemlos. Produkte hingegen, die teilweise oder ganz für den Heimmarkt konzipiert sind, stellen oft höhere Ansprüche an die Ausstattung. Eine gewisse Reserve beim Prozessor und dem Arbeitsspeicher tragen dazu bei, dass am PC wirklich gearbeitet und nicht nur gewartet wird. Allerdings sollte die Hardware in einem Schulzimmer auch gewissen Ansprüchen genügen: Eine stabile Maus, die auch für Linkshänder geeignet ist, ein grosser, flimmerfreier Bildschirm, angenehm zu tragende Kopfhörer (mit einer Weiche können am gleichen Audioausgang mehrere Kopfhörer angeschlossen werden) sind kein Luxus. Für die Unterstufe eignet sich anstelle der Maus evtl. ein Grafiktablett mit Stift als Eingabegerät – vor allem wenn auch mit Grafikprogrammen gearbeitet wird.

---